

## Predigt zum 13. Sonntag/ Fest Peter und Paul

Lk. 9, 51 - 62/ Fest: 2 Tim 4, 6 - 8. 17 - 18

Über 88 Jungen und Mädchen sind in Maria Veen gefirmt worden. Die jungen Leute sollen sich selbst entscheiden: Will ich als Christ/ in leben? Ein Leben als Christ, das ist ein Weg, der herausfordert. Wer sich entscheidet, immer wieder neu, ändert sein Leben.

Das zeigt das Evangelium. Drei Menschen wollen ihr Leben ändern. Jesus nimmt sie nicht mit offenen Armen auf. Er sagt, was Sache ist. Wer mit ihm lebt, dessen Leben wird nicht bequem. Es kommt nicht darauf an, besonders beliebt zu sein bei den Mitmenschen. Ein Leben mit Christus heißt nicht, sich einzurichten, sondern immer wieder neu bereit sein, aufzubrechen, innerlich wie äußerlich. Was Jesus von den Männern, die ihm folgen, fordert ist: Wenn du mir nachfolgst, wenn dir meine Worte so wichtig sind, dann folge mir mit allen Konsequenzen. Dann nimm das Schöne und das Schwere auf dich. Es gibt einfach keine halben Sachen.

Entweder bist du Christ oder du bist es nicht – so möchte ich das auf heute übertragen. Entweder sind meine Worte, mein Leben Richtschnur und du bemühst dich mit allen Kräften, dich daran zu halten, oder du lässt es gleichbleiben. Entweder stehe ich an erster Stelle in deinem Leben, und alle Bereiche des Lebens sind bestimmt vom Glauben, deine Familie, dein Verhalten am Arbeitsplatz, dein Leben in der Gesellschaft oder lass es gleich sein.

Ich glaube, wir müssen diese Worte heute so lesen. Dabei ist Jesus konsequent. Er weist Jakobus und Johannes zurecht, die ein samaritanisches Dorf niederbrennen wollen, weil sie Jesu und seine Jünger nicht aufnehmen wollen. Schließlich ist seine Botschaft eine Friedensbotschaft, die auf Gewalt verzichtet. Gerade diese Szene ist eine Absage an jede Haltung, die Menschen bekämpfen will, die anders denken, die einer anderen Religion angehören. Wie oft sehen wir heute diese Haltung. Vor ein paar Tagen las ich in einer Zeitung, dass die

Gewalt unter Kindern sehr stark zugenommen hat. Jesus stiftet Frieden. Gewalt beantwortet er nicht mit Gegengewalt. Eine Haltung, die Frieden stiftet, ist ein Zeichen, wie sehr ich mich für den Glauben entschieden habe.

Wir feiern heute in der Kirche zwei Männer, die mit Haut und Haaren, mit allem Schönen, aber auch mit allem Schweren nachgefolgt sind. Es sind Petrus und Paulus. Eines kann uns Mut machen, wenn wir deren Leben betrachten: Beide haben einen langen Weg gebraucht. Petrus, der Jesus verleugnet hat, Petrus, der temperamentvoll war, der große Worte machte, aber dann von der Realität eingeholt wurde. Petrus, der aus dem Boot ausstieg, um Jesus auf dem See entgegenzugehen, doch dann unterging, als er die Wellen sah. Aber er war bereit, wie Jesus den Tod am Kreuz zu sterben. Doch er wusste, warum und wofür. Petrus hat immer mehr gelernt, was er bekommt. Es ist das ewige Leben, die Freude, bei Jesus zu sein.

Paulus hat das in seinem Brief an Timotheus den „Kranz der Gerechtigkeit“ genannt. Paulus, der vom großen Verfolger aller Christen zu einem großen Verkündiger wurde, Paulus, der vieles erliden und erdulden musste auf seinem Weg mit Jesus, Paulus, der immer wieder erfahren hat, dass Gott ihm zur Seite steht, Paulus weiß, dass er in das himmlische Reich geführt wird. Paulus weiß um das große Geschenk, um die große Freude, die ihn erwartet.

Petrus und Paulus waren Säulen der Kirche. Sie waren entschiedene Nachfolger von Jesu. Sie haben das erlebt, was Jesus erlebte. Sie haben Heimat und Familie aufgegeben, sie haben in die Zukunft geschaut. Sie brannten für ihren Weg, aber sie haben die Botschaft nie mit Gewalt verkündet. Lassen wir uns von ihnen Mut machen. Leben wir als entschiedene Christen/ innen, in einer Welt, die dieses entschlossene Zeugnis braucht. Amen.